

Landeszeitung



Foto: hoch3

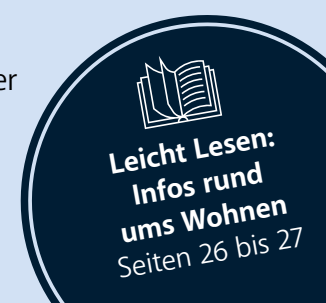
Ukraine
Unterstützung und
Information
Seite 4

Beratung & Hilfe
bei Mietrückständen
Seite 10

Lehrling des Jahres
Stimmen Sie ab!
Seite 28

Wohnen in Tirol

Sei es eine Unterstützung beim Kauf einer Eigentumswohnung, eine Förderung für die Miete oder eine Finanzspritze für die Sanierung: Um Tirol nachhaltig weiterzuentwickeln, stehen Klimaschutz und „Junges Wohnen“ im Fokus der Tiroler Wohnbauförderung. Mehr dazu finden Sie in dieser Landeszeitungsausgabe.



Leicht Lesen:
Infos rund
ums Wohnen
Seiten 26 bis 27

Veterinärmedizin: Jetzt anmelden zur Summer School VetINNSights

Von 11. bis 15. Juli 2022 bietet das Land Tirol in Zusammenarbeit mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien unter dem Titel „VetINNSights“ einen fundierten Einblick in das Studium der Veterinärmedizin, in das Berufsbild einer



Tierärztin/eines Tierarztes sowie in das Aufnahmeverfahren an der Veterinärmedizinischen Universität. Die Summer School richtet sich vornehmlich an Studieninteressierte im Alter von 16 bis 19 Jahren. Die Teilnahme an der einwöchigen Summer School, die in Rotholz/Strass (Bezirk Schwaz) stattfindet, ist kostenlos. Eine Unterbringung vor Ort ist möglich. Bewerbungen mit Lebenslauf, Foto und einseitigem Motivationsschreiben bitte bis spätestens 29. April 2022 an folgende E-Mail-Adresse richten: vet.summerschool@tirol.gv.at

Weitere Informationen dazu unter: www.tirol.gv.at/summerschool

Sei nit fad, fahr Rad!

Der Frühling steht vor der Tür und viele TirolerInnen steigen im Alltag wieder auf ihr Fahrrad um. Mit der Kampagne „Sei nit fad, fahr Rad“ will das Land Tirol die Vorteile des Fahrrads als Alltagsverkehrsmittel aufzeigen. Mittels fünfteiliger Videoserie sollen noch mehr Menschen für das klimafreundliche, gesunde und kostengünstige Radfahren motiviert werden. Jeder einzelne Radkilometer ist ein Beitrag zur Mobilitätswende. Jeweils zu Monatsbeginn wird ein Kurzvideo auf den Social-Media-Kanälen (Facebook, Instagram, YouTube) des Landes veröffentlicht.

Näheres zur Kampagne finden Sie hier:



Arge Alp-Fest in Landeck

Kulinarische Schmankerln, musikalische Highlights, Spaß und Unterhaltung für Groß und Klein: Das diesjährige Stadtfest in Landeck am 25. Juni 2022 steht ganz im Zeichen der Arge Alp, deren Vorsitz derzeit Tirol innehat. Darüber hinaus feiert das Alpen-

bündnis auch sein fünfzigjähriges Jubiläum. Zu den zehn Regionen zählen neben Tirol, Salzburg und Vorarlberg auch die Schweizer Kantone Tessin, Graubünden und St. Gallen sowie in Italien die Lombardei, das Trentino und Südtirol.



100 Jahre Landesverfassung

Der Landtag und die Landesregierung laden zu einem Festakt, um das 100-jährige Bestehen der Tiroler Landesordnung (TLO) zu feiern – die Festrede hält DDr. Christoph Grabenwarter, Präsident des Österreichischen Verfassungsgerichtshofes.

Wann: 19. April 2022, 17 Uhr
Wo: Via Livestream aus dem Großen Saal, Landhaus 1

Es gelten die aktuellen COVID-19-Schutzmaßnahmen. Alle Infos unter www.tirol.gv.at/landtag/tlo

Orgelkonzerte

Orgelkonzerte in der Georgskapelle des Alten Landhauses am 28.4., 19.5., 30.6., 29.9. und 27.10. jeweils um 17 Uhr. Eintritt frei! Infos unter www.tirol.gv.at/landtag



Foto: Energie Tirol/Delago

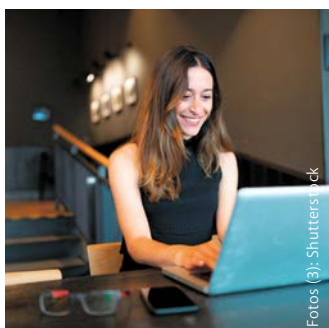
**Tirol 2050
energieautonom:**
*Unser Weg in
die erneuerbare
Energiezukunft*
— SEITE 8



**Betreutes Wohnen
für SeniorInnen:**
*Ein Konzept mit
Zukunftspotenzial*
— SEITE 12



Modernes Wohnen:
*Leerstand mit
Leben füllen*
— SEITE 14



Fotos (3): Shutterstock

**Zukunftsfit mit
dibi-tirol:**
*Weiterbildungs-
angebote auf
einen Klick*
— SEITE 18

Gewinnspiel

— SEITE 31

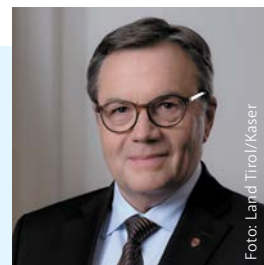


Foto: Land Tirol/Kaser

**Liebe Tirolerinnen,
liebe Tiroler!**

Wohnen ist ein zentrales Grundbedürfnis. Das eigene Zuhause steht für Sicherheit, Privatsphäre aber auch für Geborgenheit und Familie. In Tirol drehen wir an allen uns zur Verfügung stehenden Schrauben, um Wohnen generell leistbarer zu machen und die Wohnbauförderung zu attraktivieren. Währenddessen gibt es ein Land in Europa, in dem die Menschen gezwungen sind, ihr Zuhause aufgrund von kriegerischen Auseinandersetzungen zu verlassen – nämlich die Ukraine.

Millionen von Ukrainerinnen und Ukrainern müssen ihre Wohnungen und Häuser und damit ihr gesamtes Hab und Gut – verbunden mit zahlreichen Erinnerungen – zurücklassen. Sie flüchten auf der Suche nach Schutz und Sicherheit. Für mich war von Beginn an klar: Tirol nimmt seine humanitäre Verantwortung wahr und so nehmen auch wir Vertriebene aus der Ukraine auf. Viele von ihnen finden bei uns einen sicheren Hafen, viele geben die Hoffnung nicht auf, dass sie schon bald wieder zurück in ihre Heimat zurückkehren können.

Die Not der Vertriebenen hat eine Welle der Solidarität in Tirol ausgelöst, die nach wie vor anhält. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die in irgendeiner Form – von der Bereitstellung von Unterkünften bis hin zu ehrenamtlichem Engagement – helfen, diese Menschen aufzufangen.

Der Tiroler Landesregierung ist es ein zentrales Anliegen, das Wohnen in Tirol leistbarer zu machen. In dieser Landeszeitungsausgabe finden Sie zahlreiche Informationen rund um das Thema Wohnen – von Energieunabhängigkeit und Heizsystemalternativen über Betreutes Wohnen im Alter bis hin zur neuen Wohnbauförderungskampagne „W wie Zuhause“, bei der ‚Junges Wohnen‘ im Fokus steht. Es handelt sich dabei um eine 46 Millionen Euro schwere Initiative, mit der wir einmal mehr ein Ausrufezeichen für leistbareres Wohnen in Tirol setzen.

Aber auch zu zahlreichen weiteren Themen – von aktuellen Covid-Informationen über die Wahl des „Lehrlings des Jahres 2021“ bis hin zu Mobilität – erfahren Sie auf den kommenden Seiten mehr. Viel Freude bei der Lektüre.

Ihr **Günther Platter**
Landeshauptmann von Tirol

Ukraine-Hilfe: Eine Welle der Unterstützung zieht durchs Land

Von Schulaktionen über materielle Unterstützungsangebote bis hin zu Geldspenden: Seit Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine ist die Hilfsbereitschaft in Tirol groß. Gleichzeitig gilt es, die aus dem Krieg resultierenden Auswirkungen – Stichwort Teuerungen – so gut es geht abzufedern.

Seit mittlerweile über einem Monat herrscht Krieg in der Ukraine. Millionen Menschen sind auf der Flucht. Auch Österreich ist das Ziel von Flüchtenden, die aus Sorge um ihr Leben ihre Heimat verlassen mussten. In Tirol wurden bislang knapp 2.500 Personen aus der Ukraine registriert (Stand: 4.4.2022). Für Tirol war von Beginn des Krieges an klar, dass es seiner humanitären Verantwortung nachkommt und den Menschen hilft: „Die Bilder und Nachrichten aus der Ukraine machen uns alle sehr betroffen. Krieg und Gewalt dürfen und können keine Lösung sein. Unsere Gedanken sind bei den vielen Menschen in der Ukraine, die um ihre Zukunft, ihr Land und ihr Leben fürchten. Als neutrales Land hat



Foto: Land Tirol/G. Berger

Bei „Fische für die Ukraine“ – einer Hilfsaktion der Volksschule Fischerstraße in Innsbruck – wird Selbstgebasteltes beim Schulflohmärkte verkauft. Den Erlös spenden die Kinder dem Roten Kreuz. Das Projekt präsentierten sie stolz LH Günther Platter.



Foto: Land Tirol/Die Fotografalen

LH Günther Platter und die Mitglieder der Tiroler Landesregierung forcieren auf verschiedenen Ebenen – auch in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern – Maßnahmen, um Teuerungen in Tirol abzufedern.

Spenden

Hier können Sie spenden – Ihre Spende (bis 18.4.2022) wird vom Land Tirol verdoppelt:

„Netzwerk Tirol hilft“ – Spenden für hilfsbedürftige UkrainerInnen in Tirol

Bankverbindung: Hypo Tirol Bank
Konto: Netzwerk Tirol hilft
IBAN: AT86 5700 0300 5320 1854
BIC: HYPTAT22
Kennwort: Ukraine

Österreich seit jeher humanitäre Hilfe in Kriegs- und Krisengebieten geleistet und kommt dieser Verantwortung auch jetzt nach. Tirol beteiligt sich daran“, betont LH Günther Platter.

Spendenverdoppelung und Soforthilfepaket

Nicht nur das Soforthilfe-Paket der Bundesländer wird von Tirol anteilmäßig mit über 170.000 Euro unterstützt. Auch alle Geldspenden, die beim „Netzwerk Tirol hilft“ für hilfsbedürftige UkrainerInnen in Tirol bis einschließlich

Ostermontag (18. April 2022) einlangen, werden vom Land verdoppelt. Das soll Anreiz für weitere Geldspenden bieten. Mit diesen Geldern werden Menschen aus der Ukraine unterstützt, die in Tirol Schutz suchen und aufgrund einer konkreten Notsituation, welche nicht über die gesetzlichen und staatlichen Anspruchsleistungen gedeckt ist, schnell und unbürokratisch Hilfe brauchen.

Danke für Ihre Solidarität

Über 1.200 Paletten Sachspenden – darunter Hygieneartikel, Bettwäsche

und Schlafsäcke – wurden im Rahmen einer gemeinsamen Aktion von Land Tirol und dem Landes-Feuerwehrverband gesammelt. Bei 337 Feuerwehren konnten diese Hilfsgüter an drei Samstagen im März abgegeben werden. Ein Teil der Spenden wurde bereits an Hilfsorganisationen vor Ort bzw. in den Nachbarländern der Ukraine übergeben, der andere Teil ist vorerst in Tirol verblieben. Denn auch hierzulande werden diese Spenden benötigt – vor allem sobald die Zahl der aus der Ukraine geflüchteten Menschen steigt.

Tipp: Jede Unterstützung ist wertvoll. Bei Sachspenden bedarf es jedoch eines großen logistischen Aufwands und viel Koordination. Um möglichst zielgerichtet helfen zu können, bleiben Geldspenden das effizienteste Mittel.

„Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Deshalb passen wir den BezieherInnenkreis des Heizkostenzuschusses an und führen darüber hinaus einen neuen Energiekostenzuschuss ein.“

LH Günther Platter

Teuerungen abfedern – Heiz- und Energiekostenzuschuss erhöht

Während den Menschen aus der Ukraine in Tirol geholfen wird, muss die Politik gleichzeitig auch die aus dem Krieg resultierenden Teuerungen bestmöglich abfedern. Die Tiroler Landesregierung hat hierzu unter anderem einen Energiekostenzuschuss in Höhe von bis zu 250 Euro geschaffen, der von einem erweiterten Personenkreis bezogen werden kann. Zudem wurden die Einkommensgrenzen beim bisherigen Heizkostenzuschuss erhöht. Durch den Heizkostenzuschuss und den neuen Energiekostenzuschuss wird die Förderung damit auf bis zu 500 Euro verdoppelt.

Beispiel: Eine alleinstehende Person, die über ein Netto-Haushaltseinkommen von bis zu 1.000 Euro verfügt, erhält

250 Euro Heizkostenzuschuss sowie 250 Euro Energiekostenzuschuss – in Summe also 500 Euro. Personen, die aufgrund eines Haushaltseinkommens von mehr als 1.000 Euro netto den Heizkostenzuschuss nicht bekommen, erhalten nun – sofern sie über ein maximales Haushaltseinkommen bis zu 1.300 Euro netto verfügen – den neuen Energiekostenzuschuss in Höhe von 250 Euro. ■

Bettina Sax



Groß und Klein packten bei der Sammelaktion des Landes in Kooperation mit dem Landes-Feuerwehrverband bei den 337 Feuerwehren in Tirol mit an.


Informationen zur Ukraine-Hilfe

 www.tirol.gv.at/ukraine

Sie möchten Geld spenden oder geflüchteten Menschen aus der Ukraine eine Unterkunft bieten? Sie haben Fragen zur Registrierung und Versorgung von Flüchtlingen in Tirol? Sie haben freie Arbeitsplätze, die Sie UkrainerInnen anbieten können?

Unter www.tirol.gv.at/ukraine finden Sie laufend aktuelle Informationen zu diesen und vielen weiteren Themen:

- Information für Tiroler Gemeinden und UnterkunftsgeberInnen
- Antworten auf häufig gestellte Fragen
- Hotlines und Kontakte
- Übersetzungen hilfreicher Wörter und Sätze

 **0800 20 22 66**

Zudem steht die kostenlose Hotline des Landes unter 0800 20 22 66 täglich von 8 bis 18 Uhr bei Fragen zur Verfügung – auch für Menschen aus der Ukraine, denn der Service wird auch in Ukrainisch angeboten.

Heizkosten- und Energiekostenzuschuss

Informationen und Beantragung unter www.tirol.gv.at/heizkostenzuschuss

Anträge sind bis 31. Dezember 2022 beim Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales – Tiroler Hilfswerk, Meraner Straße 5, Tel.: 0512 508 3693, E-Mail: tiroler.hilfswerk@tirol.gv.at oder beim zuständigen Gemeindeamt einzubringen.



Wie bewegt sich Tirol?

Die Tiroler Mobilitätsstudie wirft einen genauen Blick auf das Mobilitätsverhalten der in Tirol lebenden Menschen. Die Ergebnisse fließen anschließend in die Maßnahmenprogramme der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie ein.

Wie komme ich täglich zu meinem Arbeitsplatz? Mit welchen Verkehrsmitteln fahren meine Kinder zur Schule? Wie oft wird in einem Haushalt pro Woche ein Fahrrad genutzt? Welche Alltagswege gehe oder fahre ich regelmäßig? Mit Fragen wie diesen wird die Tiroler Mobilitätsstudie das erste Mal seit 2011 heuer ein aktuelles Gesamtbild zur Mobilität in Tirol zeichnen. Im Auftrag des Landes Tirol führt ein unabhängiges Marktforschungsinstitut die Erhebungen bei rund 3.000 Haushalten bzw. 5.000 Personen durch. In

einem weiteren Schritt übernimmt ein Ingenieurbüro für Verkehrsplanung die Auswertung der haushalts-, personen- und wegespezifischen Ergebnisse.

„Der Verkehr ist in Tirol seit Jahrzehnten eines der zentralen Themen und zugleich auch ein wichtiger Hebel zum Klimaschutz.“

LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe

Mobilitätslandesrätin LHStvⁱⁿ Felipe weiß um die Notwendigkeit dieser aktuellen Daten: „Mit der Studie wollen wir erheben, wie sich die Menschen in Tirol bewegen, welche Wege sie wählen und welche Verkehrsmittel sie nutzen. Unser gemeinsames Ziel ist es, den motorisierten Individualverkehr zu

reduzieren und durch klimaschonende Alternativen wie den öffentlichen Verkehr, Carsharing-Angebote oder das Fahrrad zu ersetzen. Damit wir diese dringend notwendige Mobilitätswende vorantreiben können, brauchen wir neben den laufenden Verkehrszählungen auch die konkreten Rückmeldungen aus der Bevölkerung als zusätzliche Entscheidungsgrundlage.“

Die Befragung beginnt Ende April und wird online, telefonisch oder persönlich mit den TeilnehmerInnen durchgeführt. Bei dieser Stichprobe werden Alter, Geschlecht, Bildung, die berufliche Tätigkeit sowie die Region, in welcher die Person lebt, erhoben, wodurch ein repräsentativer Querschnitt für die in Tirol lebende Bevölkerung sichergestellt ist und die Ergebnisse für das gesamte Bundesland

hochgerechnet werden können. Die TeilnehmerInnen werden vom durchführenden Marktforschungsinstitut direkt kontaktiert. Die Teilnahme erfolgt auf freiwilliger Basis.

Der Fragenkatalog orientiert sich inhaltlich an den bereits in der Vergangenheit durchgeführten Befragungen, um so die Ergebnisse vergleichen und die Veränderungen abbilden zu können. Neben dem Mobilitätsverhalten wird auch ein Fokus auf die einschneidenden Veränderungen der jüngsten Vergangenheit gelegt.

„Insbesondere die gestiegene Sensibilität für das Klima, die Einschränkungen durch die Maßnahmen während der Corona-Pandemie und die zuletzt stark gestiegenen Treibstoffpreise lassen größere Veränderungen beim Mobilitätsverhalten im Vergleich zu den Vorjahren vermuten. Diese Veränderungen wollen wir direkt bei den Menschen abfragen. Die Ergebnisse werden wir in das Tiroler Verkehrsmodell, welches uns als Entscheidungsgrundlage für anstehende verkehrspolitische Weichenstellungen dient, einpflegen, sowie in den Maßnahmen-

programmen der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie berücksichtigen“, so LHStvⁱⁿ Felipe. Bis Mitte September wird mit dem Abschlussbericht zur Studie gerechnet.

Als Dankeschön fürs Mitmachen an der Mobilitätsstudie nehmen alle InterviewpartnerInnen auf Wunsch an einem Gewinnspiel teil, bei dem es neben tollen Sachpreisen auch drei Klima-Tickets Tirol zu gewinnen gibt. ■

Clemens Rosner

Tirol radelt: Kilometer sammeln für den Klimaschutz

Gehen und Radfahren sind gemeinsam mit dem öffentlichen Verkehr die zentralen Säulen eines zukunftsfähigen und ressourcenschonenden Verkehrssystems. Das Potenzial des Fahrrads als Alltagsverkehrsmittel ist dabei besonders groß: Radfahren ist klimafreundlich, leise, günstig und gesund.

Der Startschuss für eine groß angelegte Kampagne zur Förderung des Alltagsradverkehrs „Tirol radelt“ ist am 20. März gefallen. Die Klimaschutz-Initiative von Land Tirol und Klimabündnis Tirol ruft alle TirolerInnen zum Mitradeln auf. „Insgesamt 122 Gemeinden, 132 Betriebe, 54 Vereine und 32 Bildungseinrichtungen haben im vergangenen Jahr am Wettbewerb teilgenommen. Gefragt sind nicht Tempo oder Höchstleistungen – im Mittelpunkt der Aktion steht der Spaß am Radeln“, sagt Klimaschutzlandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. Alle TeilnehmerInnen, die bis Ende September 2022 100 Kilometer oder mehr radeln, sind automatisch bei der Preisverlosung mit dabei.

„Mit rund 7.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und fünf Millionen

Radkilometern hat Tirol im vergangenen Jahr den zweiten Platz im Bundesländervergleich belegt. Auch dieses Ergebnis zeigt, dass die Tirolerinnen und Tiroler begeisterte Radler sind und Tirol ein Radland ist“, betont LHStvⁱⁿ Felipe. Von der Alltagsradlerin über den Mountainbiker bis



zur Genussradlerin – alle Radbegeisterten können sich unter [tirol.radelt.at](https://www.tirol.radelt.at) zur Aktion anmelden. ■



Foto: Stefan Ringler

Tirols Weg in die Energieunabhängigkeit

Steigende Energiepreise und Bedenken hinsichtlich der Versorgungssicherheit – das beschäftigt derzeit viele Haushalte, die Wirtschaft und die Politik. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern hat Tirol aber mit dem „Zielszenario Tirol 2050“ einen klaren Fahrplan für den Ausstieg aus fossilen Energieträgern.

„Unser Weg in die Energieunabhängigkeit liegt auf dem Tisch. Bis 2050 wollen wir unseren Energiebedarf um 37 Prozent senken und die Energieproduktion aus heimischen, erneuerbaren Ressourcen um 70 Prozent ausbauen. Wir setzen auf eine sichere und saubere Energieversorgung. Das Rückgrat dabei ist die heimische Wasserkraft“, betont Energiereferent LHStv Josef Geisler. 57 Prozent macht derzeit der Anteil an fossilen Energieträgern (41 Prozent Öl, 14 Prozent Gas, zwei Prozent Kohle) in Tirol aus. Rund zwei Milliarden Euro geben wir für Öl und Gas pro Jahr aus. Die fossilen Energieträger kommen in erster Linie im Verkehr, für Heizzwecke und in der Produktion zum Einsatz.

Wasserkraft als Rückgrat der Energiewende

Tirol hat bereits in den letzten Jahren sowohl bei der Steigerung der Energieeffizienz als auch beim Ausbau der Erneuerbaren konsequent am Ausstieg aus fossilen Energieträgern gearbeitet. „Der durchschnittliche Energiebedarf pro Kopf ist in Tirol seit 2005 um sieben Prozent gesunken. Die Industrie hat ihren Energiebedarf trotz Wirtschaftswachstums gar um 19 Prozent reduziert“, führt LHStv Geisler aus.

Es gebe aber noch viel zu tun. Knapp 40 Prozent des Tiroler Ausbauziels von 2,8 Terawattstunden für die Wasserkraft sind umgesetzt, in Bau oder genehmigt. Für weitere 50 Pro-

„Unser Weg in die Energieunabhängigkeit liegt auf dem Tisch. Die Energiewende ist machbar.“

LHStv Josef Geisler

zent gibt es konkrete Projekte. „Diese – etwa das Kraftwerk Kaunertal – müssen wir rasch umsetzen“, drängt LHStv Geisler auf raschere Verfahren.

Jedes Haus ein Kraftwerk

Eine wichtige Ressource ist auch die Photovoltaik (PV). Diese soll bis 2050 massiv ausgebaut werden. Auch hier ist viel in Bewegung. „Mit PV alleine ist die Energiewende aber nicht zu schaffen“, verweist LHStv Geisler auf die Zahlen im Zielszenario Tirol 2050. 23,3 Millionen Quadratmeter Modulflächen müssen auf Tirols Dächern installiert werden, um das Ausbauziel von 3,9 Terawattstunden Sonnenstrom zu erreichen. Das heißt, dass drei Viertel aller geeigneten Dachflächen zur Sonnenstromproduktion genutzt werden müssen. Zusätzlich braucht es rechnerisch noch in jeder Tiroler Gemeinde Freiflächenanlagen im Ausmaß von 13.500 Quadratmetern.

„Die Energiewende ist machbar – wenn auch nicht von heute auf morgen. Jede und jeder Einzelne von uns kann einen Beitrag zur Senkung des Energieverbrauchs sowie zu einer sicheren und nachhaltigen Energieversorgung leisten“, appelliert LHStv Geisler an die Bevölkerung, die Energiewende aktiv mitzutragen.

www.tirol.gv.at/umwelt/energie/aktuelles/ ■

Christa Entstrasser-Müller



Der Weg in die Unabhängigkeit von Energieimporten führt über Energieeinsparungen und die Nutzung heimischer Ressourcen.

Weitere Infos

Information und Beratung **www.energie-tirol.at**

Kostenlose Online-Infoabende der Energie Tirol am 12. und 20. April 2022

Netzwerk Wärmepumpe **www.nwwp.tirol**

Förderungen **www.tirol.gv.at/wohnbau** **www.raus-aus-öl.at**

Erkundigen Sie sich auch bei Ihrem Energieanbieter und in Ihrer Gemeinde nach Unterstützungsmöglichkeiten.

Raus aus Öl und Gas: Welches Heizsystem ist das richtige für Sie?

Den höchsten Anteil am Gesamtenergiebedarf hat noch vor der Mobilität und der Produktion mit 41 Prozent der Bereich Gebäude. Hier soll laut den Plänen des Landes der Energiebedarf um 31 Prozent gesenkt und die Wärmeversorgung auf erneuerbare Energieträger umgestellt werden. Statt Öl und Gas sollen Wärmepumpen, Fernwärme und Biomasse zum Einsatz kommen. Rund 120.000 Haushalte in Tirol heizen derzeit mit Öl oder Gas. Sowohl die thermische Sanierung von Gebäuden als auch der Umstieg auf ein nachhaltiges Heizsystem werden vom Land Tirol und auch vom Bund maßgeblich unterstützt. Je nach Maßnahme sind Förderungen bis zu 75 Prozent möglich.

Thermische Gebäudesanierung: Im Idealfall gehen thermische Sanierung und Heizungstausch Hand in Hand. Ein thermisch saniertes Gebäude verbraucht bis zu 75 Prozent weniger Energie. So lassen sich unabhängig vom Energieträger beträchtliche Heizkosten einsparen. Gedämmte Gebäude brauchen zudem wesentlich kleinere und somit günstigere Heizungsanlagen. Land und Bund fördern die thermische Sanierung.

Wärmepumpe: Die Wärmepumpe (Luft, Wasser, Erdwärme) ist das ideale Heizsystem im Neubau, in Gebäuden, die nach 1995 errichtet wurden, und in thermisch sanierten Gebäuden. Egal ob Fußbodenheizung, Nieder-temperatur-Heizkörper oder Wandheizung – mit einem hydraulischen Abgleich und einem Heizkörpertausch kann man viele Heizungsanlagen für den Einsatz einer Wärmepumpe optimieren. Die Heizungsvorlauftemperatur sollte am kältesten Tag des Jahres 50 Grad Celsius nicht überschreiten. Wärmepumpen können gut mit Photovoltaikanlagen kombiniert werden.



Fernwärme: Mit Fernwärme sind hohe Vorlauftemperaturen problemlos möglich. Es ist keine separate Wartung und Instandhaltung notwendig. Erneuerbare Fernwärme ist lokal begrenzt verfügbar. Derzeit gibt es in Tirol 100 Fernwärmenetze mit 23.000 Anschlüssen. Die Versorgungsgebiete der bestehenden Fernwärmenetze sind im Raumordnungsinformationssystem des Landes Tirol maps.tirol.gv.at im Themenbaum Energie abrufbar.

Pellets: Eine vollautomatisierte Pellets- oder auch Hackschnitzelheizung bietet sich als Folgetechnologie von Heizöl an, wenn die benötigte Vorlauftemperatur, wie etwa in unsanierten Gebäuden, 50 Grad Celsius übersteigt. Heizöllagerräume können weiter genutzt oder sogar aufgelassen werden. Pellets sollten bei der Anlieferung nicht mehr als 30 Meter weit gepumpt werden. Dies ist ebenso zu beachten wie der Platzbedarf von Pelletstankwagen.

Wenn es mit der Miete knapp wird: Unterstützung der Beratungsstelle DELO Tirol

1.959 verhinderte Zwangsräumungen – das ist die Bilanz der Delogierungsprävention Tirol (DELO Tirol), die vor sechs Jahren ihre Arbeit aufnahm. Im Jahr 2020 haben sich, im Vergleich zum Vorjahr, 17 Prozent mehr Menschen an die DELO Tirol gewandt, viele davon zum ersten Mal.

„Wir erleben aktuell eine sehr angespannte Situation am Wohnungsmarkt. Dazu kommen die Aus- und Nachwirkungen der Pandemie, wie Jobverlust und Kurzarbeit. Dies führt zur besorgniserregenden Tendenz, dass auch Haushalte mit mittleren bis höheren Einkommen in finanzielle Notlagen geraten und ihre Miete nicht mehr bezahlen können“, erklärt Soziallandesrätin Gabriele Fischer. „Wir

müssen die Menschen unterstützen, bevor es zu Schlimmerem kommt und eine Familie ihr Dach über dem Kopf verliert.“

2021: Beratung von 750 Personen

Um bei drohendem Wohnungsverlust rasch und frühzeitig zu intervenieren, aber auch um den Wohnraum nachhaltig und längerfristig zu sichern, richtete das Land Tirol 2016 die Delogierungsprävention ein. Diese betreibt mittlerweile drei Beratungsstellen in Tirol. 2021 wurden dort 750 Personen beraten. Im vergangenen Jahr wurden für den Ausbau der Delogierungsprävention 260.000 Euro bereitgestellt. Darüber hinaus wurde vergangenen Sommer ein Mietrückstandsfonds in Höhe von vorerst 300.000 Euro eingerichtet.

Tirol einziges Bundesland mit Mietrückstandsfonds

„Tirol hat als einziges Bundesland einen Mietrückstandsfonds eingeführt und so über die Delogierungsprävention eine rasche und zielgerichtete Unterstützung ermöglicht“, freut sich Michael Hennermann, Geschäftsführer der Delogierungsprävention. Wichtig sei, dass Menschen, denen wegen Mietrückständen der Verlust der Wohnung droht, möglichst schnell Kontakt zur DELO aufnehmen. Im zweiten Halbjahr 2021 wurden bereits 165 Haushalte mit insgesamt 175.000 Euro aus dem Mietrückstandsfonds unterstützt.

„Das hätte ich mir nie gedacht“

Besonders oft haben die MitarbeiterInnen der DELO Tirol letzthin von Be-

Delogierungsprävention Tirol

Beratungsstelle Innsbruck

Montag bis Freitag: 9 bis 12 Uhr,
Mittwoch: 16 bis 18 Uhr
Kapuzinergasse 43/EG
6020 Innsbruck
0664 195 4348
office@delo.tirol

Beratungsstelle Wörgl

Montag und Donnerstag: 9 bis 12 Uhr,
Dienstag: 13 bis 16 Uhr
Bahnhofstraße 53, 2. Stock
6300 Wörgl
0664 917 9419
woergl@delo.tirol

Beratungsstelle Imst

Dienstag: 9 bis 12 Uhr,
Donnerstag: 13 bis 16 Uhr
Christian-Plattner-Str. 6
6460 Imst
0664 167 4854



LRⁱⁿ Gabriele Fischer und Michael Hennermann, Geschäftsführer der Delogierungsprävention

troffenen den Satz gehört: „Ich hätte mir nie gedacht, in so eine Situation zu kommen und Unterstützung zu brauchen“. Das kostenlose Beratungsangebot der Delogierungsprävention können private oder gemeinnützige MieterInnen mit oder ohne Räumungsverfahren in Anspruch nehmen. „Die Menschen und die Fälle, mit denen wir es zu tun haben, sind sehr unterschiedlich. Darunter befinden sich etwa alleinstehende oder alleinerziehende Menschen, Paare, Familien mit geringem Einkommen

und/oder hohen Ausgaben oder Menschen mit chronischen Erkrankungen. In letzter Zeit wenden sich außerdem viele Personen an uns, deren Mietpreise deutlich über den Grenzen der Wohnkostenverordnung der Tiroler Mindestsicherung liegen. Ebenso kontaktieren uns vermehrt Menschen, deren Mieten aufgrund der heuer erhöht ausfallenden Indexierung sowie der massiv steigenden Energiekosten zu einer immer größeren Belastung des Haushaltsbudgets werden“, führt Hennermann aus.

Großer Bedarf an Beratung und Unterstützung

„Die hohe Nachfrage zeigt, dass der Bedarf an Beratung und Unterstützung bei Mietrückständen und Räumungsverfahren groß ist. Mit dem Mietrückstandsfonds und der Delogierungsprävention können wir zielgerichtet helfen und das finanzielle Damoklesschwert, das über vielen Menschen und Familien in Tirol hängt, abwenden“, so LRⁱⁿ Fischer. ■

Mara Dorfmann

Der Fall der Familie M.



Foto: Shutterstock

Die in Tirol wohnhafte Familie M. bezahlt monatlich rund 1.000 Euro Miete. Die beiden Eltern sind als SaisonarbeiterInnen im Tourismus tätig. Sie haben drei minderjährige Kinder, die zuhause wohnen. Da die Wintersaison 2019/20 sowie die Sommersaison 2020 corona-bedingt verkürzt waren und die beiden Eltern in der darauffolgenden Wintersaison aufgrund der geringen Personalnachfrage keine Anstellung fanden, kam es wegen des längerfristig geringen Familieneinkommens zu einem Mietrückstand von insgesamt 2.700 Euro. Der Vermieter leitete das Räumungsverfahren ein.

Familie M. kontaktierte daraufhin die DELO Tirol. Diese erhob die Gesamtsituation und klärte ab, ob alle sozialrechtlichen Ansprüche geltend gemacht wurden. Es errechnete sich ein Anspruch auf Mindestsicherung, der sofort beantragt wurde. Mit dem Vermieter stimmte die DELO ab, dass die Familie bei Begleichung der Rückstände in der Wohnung bleiben kann und von einer Klage abgesehen wird.

Über die DELO wird für Familie M. der Antrag auf eine einmalige Unterstützung zur Überbrückung außergewöhnlicher Notstände bei der Bezirkshauptmannschaft eingebracht. Den Restbetrag übernimmt der Mietrückstandsfonds. Die Mietrückstände können damit in voller Höhe gedeckt werden. Zur weiteren Beratung betreffend Arbeitssuche und sozialrechtlicher Ansprüche vermittelt die DELO Familie M. an spezialisierte Beratungsstellen weiter.



Foto: Shutterstock

Pflegepersonal oder FachsozialbetreuerInnen unterstützen die BewohnerInnen von betreuten Wohneinheiten im Alltag – von der Hausarbeit über tägliche Besorgungen bis hin zur Freizeitgestaltung.

Rundum gut versorgt

Auch im Alter selbstständig bleiben und gleichzeitig notwendige Unterstützung erhalten – Betreutes Wohnen macht's möglich.

Haus und Garten in Schuss halten, Besorgungen erledigen, den Alltag alleine bewältigen: Für viele ältere Menschen ist ein gänzlich selbstständiges Leben nicht mehr möglich. Neben der Betreuung durch mobile Dienste kann auch der Umzug in Betreutes Wohnen eine gute Alternative sein. In Tirol nutzen dieses Angebot derzeit rund 330 Personen. Das Land fördert neben der Errichtung von Wohneinheiten und

Gemeinschaftsräumen im Rahmen der Wohnbauförderung seit rund drei Jahren auch die Kosten für das notwendige Betreuungspersonal. „Die stationären Pflegeeinrichtungen sind einer der wichtigsten Pfeiler in der Altenpflege. Die Pflege darf man aber breiter denken und muss Alternativen zur Verfügung stellen. Betreutes Wohnen ist ein Konzept, das viel Potenzial für die Zukunft hat. Wichtig ist, die Selbstständigkeit der Menschen so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, sie zu stärken und dort zu unterstützen, wo es notwendig ist“, ist Pflegelandesrätin Annette Leja überzeugt. Der Großteil

der unterstützungsbedürftigen SeniorInnen möchte so lange wie möglich zuhause leben und beispielsweise von Angehörigen oder mobilen Diensten betreut werden. Für manche ist ein Leben in den eigenen vier Wänden aber nicht mehr möglich – oftmals sind ihre Häuser oder Wohnungen nicht barrierefrei oder die notwendige Ausstattung, um ein Altern in Würde zu ermöglichen, ist nicht vorhanden. Die Unterbringung im Rahmen eines betreuten Wohnprojekts stellt dies sicher und unterstützt die Menschen im Alltag. Auch in Zukunft wird die Errichtung neuer Projekte für Betreutes

Wohnen vom Land Tirol gefördert und unterstützt.

Betreutes Wohnen – so funktioniert’s!

Wohnungen für Betreutes Wohnen werden extra für diesen Zweck von Gemeinden, Gemeindeverbänden oder anderen Trägern von Pflegeeinrichtungen geschaffen und sind stets barrierefrei. Die Mieten für die 40 bis 60 m² großen Wohnungen sind niedrig und es gibt immer mehrere Wohnungen im Verbund. „Meist befinden sich die Wohneinheiten in der Nähe von Altenwohn- und Pflegeheimen oder mobilen Diensten. Die Träger von Pflegeeinrichtungen erhalten über die Wohnbauförderung des Landes entsprechende Unterstützung bei der Verwirklichung der Projekte. Durch die örtliche Nähe können durch bestehende Strukturen Synergien entstehen, wie etwa die Möglichkeit, Betreuungspersonal für mehrere Personen einzusetzen, sich auszutauschen und gemeinsame Aufenthaltsräume oder Pflegebäder zu nutzen. Trotz der gemeinschaftlichen Aspekte bleibt den Bewohnerinnen und Bewohnern ausreichend Privatsphäre und sie können es sich in ihren eigenen vier Wänden gemütlich machen“, erklärt LRⁱⁿ Leja. Die notwendige Betreuungs-

„Wichtig ist, die Selbstständigkeit der Menschen so lange wie möglich aufrechtzuerhalten, sie zu stärken und dort zu unterstützen, wo es notwendig ist.“

LRⁱⁿ Annette Leja

und Unterstützungsarbeit wird je nach Bedarf von Pflegepersonal oder SozialbetreuerInnen geleistet – von der Unterstützung im Haushalt und bei alltäglichen Erledigungen bis hin zur Freizeitbetreuung.

Für wen ist Betreutes Wohnen geeignet?

Vereinfacht gesagt: Für alle, die aufgrund ihres Alters ihren Alltag – tägliche Besorgungen, den Haushalt – nicht mehr alleine bewältigen können. Das können Personen mit oder ohne Pflegegeldanspruch sein, bei denen die zuständige Pflegeeinrichtung feststellt, dass ein selbstständiges Leben nicht mehr möglich oder vertretbar ist.

Betreutes Wohnen kann man sich beispielsweise so vorstellen: Frau M. hat bisher in einem großen Haus gelebt. Die vielen Räume sauber zu halten, jeden Tag frisch zu kochen

und sich auch noch um den Garten zu kümmern – all das wurde ihr mit zunehmendem Alter zu viel. Auch der nächstgelegene Supermarkt war zu Fuß für sie nicht mehr zu erreichen. Nun lebt sie eigenständig in einer kleineren Wohnung und erhält regelmäßig Unterstützung bei der Hausarbeit, den Einkäufen und anderen alltäglichen Besorgungen. Ihre Freizeit verbringt sie gerne gemeinsam mit ihrer Nachbarin oder sie besucht die Angebote im nahegelegenen SeniorInnenheim.

Förderung durch das Land Tirol

Seit 2019 gibt es in Tirol eine eigene Förderung für Betreutes Wohnen im Alter. Dabei werden je nach Einkommen und Betreuungsvariante bis zu 80 Prozent der Kosten für das Betreuungs- und Pflegepersonal gefördert. Der Träger der Wohnung stellt sicher, dass die Wohnungen entsprechend ausgestattet sind, koordiniert die Pflege- und Betreuungsleistungen und muss gewisse Grundleistungen anbieten. Dazu zählen neben der Betreuung und Hilfe im Haushalt beispielsweise auch fixe Sprechzeiten für die BewohnerInnen, organisierte Freizeitaktivitäten und Hausmeistertätigkeiten. ■

Lea Knabl

Betreutes Wohnen

- Rund 340 Plätze für Betreutes Wohnen in Tirol
- Rund 330 BewohnerInnen
- Barrierefreie, moderne Wohnungen für ein bis zwei Personen mit 40 bis 60 m² Wohnfläche
- Kosten: Miete, Betreuungspersonal (gefördert durch das Land Tirol)
- Zielgruppe: ältere Menschen, die den Alltag nicht mehr selbstständig bewältigen können
- Vorteile: selbstbestimmtes, autonomes Leben mit Unterstützung im Alltag sowie Nähe zu Pflegestrukturen
- Bei Interesse oder Fragen zum Betreuten Wohnen wenden Sie sich direkt an Ihre Gemeinde, die mobilen Dienste in Ihrer Region oder an soziales@tirol.gv.at.



LRⁱⁿ Annette Leja: „Trotz der gemeinschaftlichen Aspekte des Betreuten Wohnens bleibt den BewohnerInnen ausreichend Privatsphäre und sie können es sich in ihren eigenen vier Wänden gemütlich machen.“



Nicht mehr lange, dann sind die Einfamilienhäuser in Kirchdorf einzugsbereit. Durch die Möglichkeit zur Erweiterung kann hier künftig bodensparend Wohnraum für generationenübergreifendes Wohnen geschaffen werden.

Wohnen neu gedacht

Modernen Wohnraum zu schaffen, bedeutet weit mehr als vier Wände aufzuziehen. Modernes Wohnen bietet maßgeschneiderte Wohnangebote für BewohnerInnen unterschiedlichen Alters, ist nachhaltig und trägt zu lebendigen Dorfzentren bei.

Für Landesrat Johannes Tratter umfasst modernes Wohnen verschiedenste Aspekte: „Im Vordergrund steht, ein schönes Zuhause für die Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen. Gleichzeitig gilt es wirtschaftlich zu kalkulieren und die Kosten im Auge

zu behalten. Zudem muss bodensparend geplant werden, um die Bodenversiegelung zu minimieren und die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Des Weiteren sollen die Menschen in den Ortskernen wieder zusammengebracht und ein soziales Miteinander der Bewohnerinnen und Bewohner ermöglicht werden. Zusammen mit den Tiroler Gemeinden denken wir Wohnen neu und schaffen zeitgemäße Wohnräume in ganz Tirol.“

Ein wirksames Instrument, um zukunftsweisende Wohnbauprojekte

sowie kommunale Gewerbegebiete zu schaffen, ist der Tiroler Bodenfonds. Der Fonds erwirbt Grundflächen und die MitarbeiterInnen erarbeiten dann Bebauungs- und Wohnkonzepte, welche in die Region passen und alle Aspekte der Nachhaltigkeit beinhalten.

Modernen Wohnraum schafft zudem die Geschäftsstelle Dorferneuerung und Lokale Agenda 21. Hier unterstützen die MitarbeiterInnen die Gemeinden, aber auch Privatpersonen dabei, Dorfzentren neu zu beleben und leerstehende Bausubstanzen wieder sinnvoll für Wohn- und Wirtschaftszwecke zur Verfügung zu stellen.

Projekte

In ganz Tirol werden derzeit verschiedenste Projekte verwirklicht, um zukunftsfähige Wohnkonzepte umzusetzen. Zentrale Punkte in der Planung sind dabei bodensparend zu bauen, Begegnungszonen für BewohnerInnen zu schaffen und bereits bestehende Bausubstanzen zu revitalisieren. Die Bauvorhaben sind sowohl wirtschaftlich als auch nachhaltig und leisten einen wertvollen Beitrag zur guten Lebensqualität in den Gemeinden.



Im Rahmen einer modernen Wohnanlage in Serfaus entsteht eine autofreie und begrünte Begegnungszone mit unterschiedlichen Wohntypen für Jung und Alt.



Das Tischlerhaus in Westendorf wurde im Rahmen der Revitalisierung neu gestaltet: Die traditionelle Baustruktur bleibt erhalten, gleichzeitig wurde moderner Wohnraum geschaffen.

Bodensparendes Bauen

Im Sinne der Nachhaltigkeit, aber auch um der Zersiedelung entgegenzuwirken, bedarf es bodensparender Planung, welche neue Versiegelungen von Boden verhindert. Bewerkstelligt wird dies etwa durch die Nachverdichtung, im Rahmen derer bestehende Gebäude erweitert und so mehr Wohnflächen geschaffen werden.

In der Gemeinde Kirchdorf wird in Zusammenarbeit mit der Dorferneuerung und dem Tiroler Bodenfonds etwa ein Generationenwohnmodell mit Nachverdichtung am eigenen Grundstück realisiert. Das derzeit im Bau befindliche Projekt wurde im Zuge eines Architektenwettbewerbs ermittelt. Auf kleinen wohnbaugeforderten Flächen werden moderne Einfamilienhäuser errichtet, welche durch horizontale und vertikale Ausbaumöglichkeiten erweitert werden können. Damit können bei Bedarf mehrere Generationen auf wenig Grundfläche zusammenwohnen. „Der Traum vom Einfamilienhaus ist der Wunsch vieler Familien. Gleichzeitig sollte dieser jedoch nicht zur ausufernden Versiegelung von Boden führen. Das Projekt in Kirchdorf demonstriert anschaulich, wie Einfamilienhäuser zeitgemäß geplant und mehrere Generationen zusammenleben werden können, ohne dass mehr Boden versiegelt werden muss“, so LR Tratter.

Begegnungsräume schaffen

Doch nicht nur der Wohnraum selbst bietet Raum für Gestaltung – auch das Wohnumfeld trägt wesentlich zum zeitgemäßen Wohnen bei. Im Rahmen der Quartiersentwicklung werden daher Konzepte ausgearbeitet, um auch außerhalb der eigenen vier Wände Begegnungszonen zwischen Bewohnern zu schaffen.

So etwa in Serfaus: In Kooperation mit dem Land Tirol schafft die Gemeinde hier ein modernes Wohnkonzept mit einem großzügigen, autofreien Begegnungsraum. Insgesamt beinhaltet das neu geschaffene Quartier sechs Reihenhäuser, 21 Eigentumswohnungen und 19 Mietwohnungen. „Zeitgemäßes Wohnen bedeutet auch einen Raum für Begegnungen zu schaffen. Im Rahmen der Quartiersentwicklung werden nicht nur die Wohnräume neu gedacht, sondern auch die verbindenden Elemente – seien es Wege, Plätze oder Parks – in den Projekten mitkonzipiert. So wird das Miteinander in den Gemeinden aktiv gefördert“, führt LR Tratter die Grundidee der Quartiersentwicklung aus.

Aus Alt mach Neu

Für Landesrat Tratter bedeutet modernes Wohnen jedoch nicht zwangsläufig alte Strukturen abzureißen und grundlegend neu zu errichten: „Im Sinne der



„Gemeinsam denken wir Wohnen neu.“

LR Johannes Tratter

Nachhaltigkeit, aber auch der Erhaltung typischer und traditioneller Ortsbilder werden bereits bestehende alte Baustrukturen revitalisiert. So erhalten wir das baukulturelle Erbe Tirols und schaffen gleichzeitig neue Wohnflächen.“

Ein Beispiel dafür ist das Tischlerhaus, ein traditionelles Gebäude im Ortszentrum von Westendorf. Dieses wurde bei der Revitalisierung rückgebaut und in seinen Proportionen durch einen teilweisen Ersatzbau reduziert. So konnte eine stimmige Lösung zur umgebenden Bebauung erreicht werden. Die gelungene Symbiose von „Alt und Neu“ bringt damit neuen Wohnraum und ein kleines Geschäft zurück ins Dorf. ■

Konrad Pölzl

Gemeinnützige Bauträger machen das Wohnen in Tirol leistbarer

Die Nachfrage nach leistbarem Wohnraum in Tirol ist groß. Qualitätsvolles, modernes und günstiges Wohnen für alle Generationen – das haben gemeinnützige Wohnbauträger zum Ziel. Der Nutzen für die Gesellschaft steht dabei an erster Stelle.

In Tirol gibt es derzeit 13 gemeinnützige Bauvereinigungen. Deren Kernaufgabe ist es, Wohnungen für breite Kreise der Bevölkerung zu errichten, zu verwalten und zu sanieren. Sie müssen dabei kostendeckend arbeiten und dürfen Gewinne nur im begrenzten Maße machen. Zwei der

13 gemeinnützigen Bauvereinigungen – die Neue Heimat Tirol Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH (NHT) und die Tiroler gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft mbH (TIGEWOSI) – stehen im Miteigentum des Landes Tirol.



Foto: Land Tirol/G. Berger

LR Mattle: „Etwa jede und jeder Fünfte in Tirol wohnt unter dem Dach eines gemeinnützigen Bauträgers. Sie sind damit wichtige Partner sowohl für die Tiroler Bevölkerung als auch für die heimische Wirtschaft.“

„Insgesamt ist das Land Tirol an 34 Unternehmen in verschiedensten Lebensbereichen beteiligt. Sie alle leisten einen wichtigen Beitrag im Sinne der Daseinsvorsorge für die Tiroler Bevölkerung und sichern die Lebensqualität im Land“, informiert Beteiligungslandesrat Anton Mattle und führt weiter aus: „Von Energieversorgung und Infrastruktur über Verkehr und Wirtschaft bis hin zum Sozial- und Kulturbereich – die Dienstleistungen der Beteiligungsunternehmen des Landes sind vielseitig. Auch das Thema gemeinnütziger Wohnbau spielt natürlich eine wichtige Rolle. Etwa jede und jeder Fünfte in Tirol wohnt unter dem Dach eines gemeinnützigen Bauträgers – der Beitrag zum leistbaren Wohnen als dem Gemeinwohl dienende Aufgabe kann deshalb nicht hoch genug geschätzt werden. Die Gemeinnützigen sind wichtige Partner sowohl für die Tiroler Bevölkerung als auch für die heimische Wirtschaft.“

Wie komme ich zu einer gemeinnützigen Wohnung?

Die Vergabe von objektgeförderten Wohnungen ist in der Wohnungsvergaberichtlinie geregelt und hat nach objektiven, sozialen und nachvollziehbaren Kriterien – beispielsweise der Anzahl der im Haushalt lebenden Personen und deren Wohnbedarf sowie dem Haushaltseinkommen – zu erfolgen.

Voraussetzung für die Zuteilung einer objektgeförderten Wohnung ist unter anderem, dass das Familieneinkommen eine festgelegte Obergrenze nicht überschreitet und dass die geförderte Wohnung als Hauptwohnsitz verwendet wird.

Die Vergabe von gemeinnützigen Wohnungen erfolgt generell über die Gemeinden. Diese haben dann ein Recht auf die Vergabe von neuen geförderten Wohnungen, wenn sie für deren Errichtung einen besonderen Beitrag leisten. Das bedeutet, dass sie beispielsweise auf eine sparsame und zweckmäßige Nutzung der Bodenfläche bei der Vergabe von Baugrundstücken achten oder die Finanzierung von Baugrundstücken durch die Bereitstellung von langfristigen und zinsgünstigen Krediten oder Zuschüssen erleichtern.

Tipp: Wenn Sie eine Wohnung eines gemeinnützigen Bauträgers in Anspruch nehmen wollen, informieren Sie sich am besten bei jener Gemeinde, die für Sie als Wohnort in Frage kommt. Lassen Sie sich dort als InteressentIn für eine gemeinnützige Wohnung vormerken. Die Vormerk- und Vergaberichtlinien können sich in den jeweiligen Gemeinden unterscheiden.

Gemeinnützige Bauträger leisten Beitrag zum Klimaschutz

Wichtige Faktoren bei der Errichtung und Verwaltung von leistbarem Wohnraum sind eine hohe Wohnqualität, Wirtschaftlichkeit im Betrieb und in der Instandhaltung, eine verstärkte Umweltorientierung sowie eine besondere Rücksicht auf Familien, sozial Schwächere und ältere MitbürgerInnen. Besonderes Ziel der gemeinnützigen Wohnbauträger ist es, nicht kurzfristig und gewinnausschüttungsorientiert, sondern langfristig auf Werterhalt und Wertzuwachs zu han-



Gemeinnützige Bauträger schaffen leistbaren Wohnraum in Tirol.

deln. Dabei spielt auch das Thema Sanierung eine wichtige Rolle. „Ob gebäudebezogene Generalsanierungen, umfassende Gebäudemodernisierungen oder Wärmesanierungen – die gemeinnützigen Wohnbauträger leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Damit wird nicht nur die Wohnqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner erhöht, sondern es werden auch Energiekosten gesenkt“, erklärt LR Mattle.

Zahlen & Fakten

Die 13 Tiroler gemeinnützigen Bauvereinigungen verwalten in etwa 70.000 Wohnungen. Pro Jahr werden circa 1.290 neue Wohnungen durch

die Tiroler gemeinnützigen Bauvereinigungen gebaut – allein im Jahr 2021 wurden 1.355 Wohnungen bei einem Bauvolumen von 320 Millionen Euro fertiggestellt. Die gemeinnützigen Bauvereinigungen haben damit einen Anteil von 23 Prozent an der gesamten Wohnbauleistung in Tirol. Die Neue Heimat Tirol, die in insgesamt 113 Tiroler Gemeinden aktiv ist, baute im Jahr 2021 637 der insgesamt 1.355 gemeinnützigen Wohnungen in Tirol, davon 573 Miet- und 64 Eigentumswohnungen. Für den Bau von 103 Wohnungen im Jahr 2021 zeichnet die TIGEWOSI verantwortlich. Diese erfüllt neben der Kernaufgabe, leistbaren Wohnraum

für die Tiroler Bevölkerung zu schaffen, auch Leistungen im kommunalen Bereich, wie die Errichtung von Schulen, Kindergärten, Gemeindezentren, Sozialzentren und Altenwohn- und Pflegeheimen. Für das Jahr 2022 rechnet man bei den gemeinnützigen Bauvereinigungen in Tirol mit rund 1.170 fertiggestellten Wohnungen bei einem Bauvolumen von 330 Millionen Euro. Durchschnittlich zahlt der/die TirolerIn derzeit 7,79 Euro pro Quadratmeter an Miete (inklusive Betriebs- und Nebenkosten) für eine Wohnung der Tiroler gemeinnützigen Bauvereinigungen. ■

Ida Pichler



Arbeits- und Bildungslandesrätin Beate Palfrader sowie Wirtschaftslandesrat Anton Mattle: „Überzeugen Sie sich von der praktischen Bildungsplattform DiBi und finden Sie heraus, welche Weiterbildungsangebote im Digitalbereich für Sie passen könnten.“

Zukunftsfit mit dibi.tirol! Passende Weiterbildung für alle auf neuer digitaler Bildungsplattform

Die digitale Bildungsplattform DiBi versammelt sämtliche Weiterbildungsangebote im Bereich Digitalisierung und bietet eine zielgenaue Suche für alle Tiroler ArbeitnehmerInnen.

Egal, ob Sie in einer Bäckerei, im Marketing oder im Baumanagement arbeiten oder sich beruflich neu orientieren wollen: Digitale Kompetenzen werden heutzutage überall gebraucht. Jetzt kann man auf der digitalen Bildungsplattform DiBi in einem Online-Test unkompliziert herausfinden, welche Kompetenzen man schon hat und welche man noch bräuchte. Dazu liefert die Plattform auch ein persönliches, maßgeschneidertes und zertifiziertes Weiterbildungsangebot für Sie – Kursförderungsmöglichkeiten inklusive.

Doch auch ohne Test wird man auf dibi.tirol fündig: Expertise und Fähigkeiten im Bereich Digitalisierung werden am Tiroler Arbeitsmarkt immer stärker nachgefragt. Vielen ArbeitnehmerInnen ist dies zwar bewusst, es fehlt ihnen jedoch das Wissen darüber, welche spezifischen digitalen Kompetenzen aus dem großen Pool der Digitalisierung speziell für ihren Alltag nützlich sind. Sind Sie den digitalen Herausforderungen im beruflichen Alltag gewachsen? Welche digitalen Kompetenzen können Sie noch verbessern? Welche Kurse gibt es speziell für Sie?

„Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gehen auf die digitale Bildungsplattform DiBi und können hier kostenlos einen Kompetenz-Check durchführen“, erklärt Bildungs- und

Arbeitslandesrätin Beate Palfrader. „Wir wollen damit Tirols Arbeitskräfte fit für die berufliche Zukunft machen und mit diesem niederschweligen Angebot zugleich auch Ängste im Zusammenhang mit der zunehmenden Digitalisierung nehmen.“

Dabei macht DiBi die vorhandenen Tiroler Bildungsangebote zur Digitalisierung sichtbar und zeigt das umfangreiche Angebot am Standort Tirol. „Zusätzlich werden Bildungslücken und Potenziale der an Weiterbildung interessierten Personen aufgezeigt und maßgeschneiderte Online-Bildungsangebote vorgestellt“, so LRⁱⁿ Palfrader.

Wirtschaftslandesrat Anton Mattle sieht in DiBi „ein Werkzeug für Tirols Unternehmen, mit dem Bildungsziele

und Bildungsmaßnahmen im betrieblichen Umfeld definiert und umgesetzt werden können.“ DiBi wird aus Mitteln des Programms digital.tirol finanziert, das von der Standortagentur Tirol getragen wird.

„Die Plattform wurde gemeinsam mit den Bildungsanbietern Wirtschaftsförderungsinstitut Tirol, Berufsförderungsinstitut Tirol und EGOS! entwickelt. Die konkreten Bildungsangebote dieser

drei Anbieter sind auf der Plattform bereits abrufbar“, betont LR Mattle. „Alle Tiroler Bildungsanbieter inklusive der Universitäten und Fachhochschulen wurden bereits über DiBi informiert und sind aufgerufen, ihre Weiterbildungen zum Thema Digitalisierung in die Plattform aufzunehmen.“ Weitere relevante Partner sind die Wirtschaftskammer Tirol, die Arbeiterkammer Tirol, die Industriellenvereinigung Tirol und die Bildungsdirektion Tirol sowie

das Arbeitsmarktservice. Das Tiroler Bildungsservice (TiBS) ist für die Kursintegration des Tiroler Bildungskatalogs in dibi.tirol zuständig. Unter der Leitung des Tiroler Bildungsconsultings wurde der DiBi-Kompetenzcheck entwickelt.

Weitere Informationen unter www.dibi.tirol

Rainer Gerzabek

Inhalte und Funktionen von DiBi

Die digitale Bildungsplattform DiBi bietet einen Gesamtüberblick der zertifizierten Weiterbildungsangebote zum Thema Digitalisierung in Tirol:

• Suchfunktion:

Tiroler ArbeitnehmerInnen finden schnell und einfach passende Weiterbildungen für alle Kompetenzen im Bereich Digitalisierung.

- **DiBi-Kompetenz-Check:** Tiroler ArbeitnehmerInnen können den Reifegrad ihrer digitalen Kompetenzen selbst erheben und darauf aufbauend maßgeschneiderte Weiterbildungen entdecken. Der DiBi-Kompetenz-Check wurde in Kooperation mit dem Tiroler Bildungsconsulting auf Basis des Personalentwicklungsmoduls FUTUR entwickelt.
- **Berufswege:** ArbeitnehmerInnen finden heraus, wie sich Berufe mit Digitalisierung verändern und können sich mit unterschiedlichen Personen hinsichtlich digitaler Kompetenzen vergleichen.
- **Gruppenfeature (noch in Ausarbeitung):** Führungskräfte können für ihre MitarbeiterInnen und gemeinsam mit ihnen individuelle Bildungsziele und Bildungsmaßnahmen herausfinden und steuern.

Landeck	Adobe InDesign Grundlagen	322,00 €
bfi Tirol	Tabellenkalkulation mit MS Excel	235,00 €
bfi Tirol	Textverarbeitung mit MS Word	235,00 €

Digitale Bildungsplattform für berufsorientierte Weiterbildung zum Thema Digitalisierung

Ein Projekt von **digital.tirol** www.dibi.tirol



LAND
TIROL

Jetzt
erhöhte
Förderungen
sichern!

„W“ wie Zuhause.

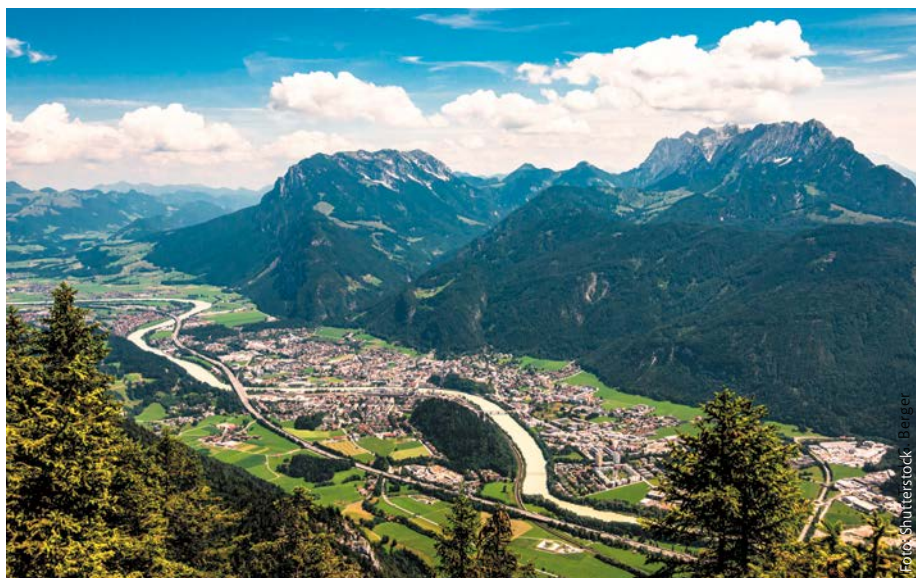
Alle Informationen zur
Wohnbauförderung unter:
www.tirol.gv.at/zuhause

Ein „Dauerbrenner“ im Landtag

Kaum ein anderes Thema wird – ob seiner Dringlichkeit, aber auch Komplexität – so häufig im Tiroler Landesparlament behandelt, wie jenes, dem sich die aktuelle Landeszeitungsausgabe widmet: Wohnen. Wiewohl die Pandemiebekämpfung und die nicht nur sprichwörtlich wieder Fahrt aufnehmende Transitverkehrsproblematik streckenweise tonangebend in den vergangenen Debatten waren, so fanden sich dennoch stets auch Anträge auf den Tagesordnungen der Plenarsitzungen, die sich mit den Herausforderungen rund um das Thema Wohnen auseinandersetzen.

Im vergangenen März-Landtag waren es etwa drei Anträge, die unterschiedliche Stoßrichtungen verfolgten:

- **Freizeitwohnsitze:** Obwohl eine gesetzliche Obergrenze für Freizeitwohnsitze von maximal acht Prozent der Haushalte pro Gemeinde gilt, wird diese in 70 Kommunen überschritten – illegal genutzte Freizeitwohnsitze nicht mit eingerechnet. Immobilien, die nur wenige Wochen im Jahr bewohnt werden, würden jenen nicht zur Verfügung stehen, die das ganze Jahr über in Tirol leben. Der Tiroler Landtag beauftragte deshalb die Landesregierung nun damit, zu prüfen, ob und unter welchen Voraussetzungen ein generelles Verbot für neue Freizeitwohnsitze in Tirol möglich ist.
- **Leistbarer Wohnraum:** Das Burgenland plane aktuell, selbst als Bauträger



Tirols Täler bieten idyllischen Wohnraum – doch freie Siedlungsflächen sind bedingt durch die Topografie ein rares Gut.

für soziale Wohnbauprojekte aufzutreten. Diese Idee wurde auch im zuständigen Tiroler Landtagsausschuss aufgegriffen, die Landesregierung solle mit einer entsprechenden Prüfung beauftragt werden, ob das auch hierzulande umsetzbar sei. Der dazugehörige Antrag wurde im Plenum einstimmig angenommen.

- **Adress-, Gebäude- und Wohnungsregister (AGWR):** Das von der Statistik Austria geführte Register enthält Daten zu Grundstücken, Gebäuden, Wohnungen und sonstigen Nutzungseinheiten, die Eingabe erfolgt über die Gemeindeämter. Je detaillierter die darin verzeichneten Angaben sind,

desto genauer lassen sich daraus Schlüsse für die Grund- und Wohnungspolitik ziehen. Um die Gemeinden bei der Bedienung des komplexen AGWR künftig besser unterstützen zu können, beauftragte der Landtag die Landesregierung etwa, entsprechende Schulungsprogramme anzubieten.

Diese drei Anträge stehen exemplarisch für die große Bandbreite an Initiativen, die im Tiroler Landtag rund um das Thema Wohnen behandelt werden. Denn Wohnungspolitik bedeutet immer auch, unterschiedliche Blickwinkel und Zugänge einzunehmen und zu diskutieren. ■

Maximilian Oswald



Tirol, das Land im Gebirg'. Unsere einzigartige Natur ist Markenzeichen und Grund für viele – Einheimische wie Gäste – sich hier besonders wohl zu fühlen. Zugleich stellt sie die Raumplanung immer wieder vor Herausforderungen, denn: Das Angebot an Siedlungsflächen ist knapp, entsprechend sorgsam muss mit dieser kostbaren Ressource umgegangen werden. Wir brauchen die besten Ideen, damit Wohnen in Tirol kein exklusives Gut für Wenige, sondern ein möglichst Leistbares für Viele bleibt. Als Abgeordnete sind wir hier gefordert, Entwicklungen genau zu beobachten und stets offen für einen breiten Diskurs und innovative Ansätze zu bleiben.

Landtagspräsidentin **Sonja Ledl-Rossmann**

Tiroler VP



Foto: VP Tirol/Sautner

LA Dominik Mainusch

WOHNEN MUSS LEISTBAR SEIN

Das Problem ist bekannt: Vor dem globalen Trend stark steigender Wohnpreise kann sich Tirol natürlich nicht abschotten. Um den Problemen hoher Wohnkosten, aber auch stark gestiegener Baukosten zu begegnen, arbeiten wir permanent an Neuerungen, z.B. am Projekt „Sicheres Vermieten“, um leerstehende Wohnungen zu aktivieren. Gleichzeitig wollen wir Leerstand künftig auch mit einer Abgabe belegen. Mit der Wohnbauförderung, die jährlich mit ca. 324 Mio. Euro dotiert ist, haben wir ein starkes Instrument in der Hand. Kürzlich in Kraft getreten, helfen wir mit einer neuen, 46 Millionen Euro starken Initiative vor allem den Jungen, Eigentum zu erwerben. Aktuell arbeiten wir an einem neuen Ökopaket. Um die Preise am Wohnungsmarkt zu dämpfen, müssen wir das Angebot erhöhen. Die Gemeinnützigen haben 2021 wieder einen Rekord an geförderten Wohnungen aufgestellt. Die Richtung passt also, es gilt, diesen Weg weiterzugehen.



www.tiroler-vp.at

Grüne



Foto: Tiroler Grüne

LA Michael Mingler

DIE LEERSTANDSABGABE WIRD BEWEGUNG IN DEN WOHNUNGSMARKT BRINGEN

Wie überhitzt der Tiroler Wohnungsmarkt ist, wissen alle, die gerade auf Wohnungssuche sind. Viele Wohnungen werden nur mehr als Spekulationsobjekte gekauft. Das führt nicht nur zu enormen Preissteigerungen, sondern oft auch zu Leerstand. Dagegen müssen wir entschlossen vorgehen. Wir haben deshalb vor einigen Wochen das Gesetz für eine Leerstandsabgabe in Begutachtung geschickt. Künftig wird es etwas kosten, wenn man Wohnungen leer stehen lässt, anstatt sie zu vermieten. Wir nutzen damit den Rahmen, den wir als Land bei einer Steuer auf Wohnraum verfassungsrechtlich haben. Wir wollen damit Bewegung in den überhitzten Wohnungsmarkt bringen. Für uns ist klar, dass Wohnen ein Grundbedürfnis ist, das leistbar bleiben muss. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es Mut, alle Hebel umzulegen. Die Leerstandsabgabe wird einer davon sein.



www.tirol.gruene.at

SPÖ



Foto: Die neue SPÖ Tirol

KO Georg Dornauer

WOHNEN DARF KEIN LUXUS WERDEN

Österreich steckt in einer handfesten Wohnkostenkrise und Tirol steht an der Spitze der Preisspirale, die sich immer weiter nach oben dreht. Von der schwarz-grünen Landesregierung kommt dazu ein Versprechen nach dem anderen. In der Sache kommen wir aber seit Jahren nicht weiter, weil insbesondere die ÖVP von ihrer Klientelpolitik nicht abweicht und die Baulandhortung und die Spekulanten weiterhin schützt. Die Leidtragenden dieser, seit Jahrzehnten, verfehlten Wohnbaupolitik sind die jungen Familien in unserem Land. Die für Mitte 2022 geplanten Mindeststandards der Finanzmarktaufsicht (FMA) für Wohn(bau)kredite verschärfen die ohnehin angespannte Lage zusätzlich. Darum müssen wir den Leerstand und die Spekulation in Tirol effektiv bekämpfen und brachliegendes Bauland mobilisieren. Wenn wir diese wesentlichen Punkte nicht endlich angehen, kommen wir aus dieser politischen Sackgasse nicht heraus.

Die neue SPÖ Tirol.

www.dieneuespoe-tirol.at

FPÖ



Foto: Tiroler Landtag/Berger

KO Markus Abwerzger

ES BRAUCHT EIN NOTMASSNAHMENPAKET, DAMIT WOHNEN LEISTBARER WIRD.

Die enorme Teuerungswelle derzeit macht auch vor den Mietkosten nicht halt. Wohnen ist zu einem Luxusgut geworden. Die Situation ist prekär, vor allem in den Tiroler Ballungszentren. Daher braucht es ein Notmaßnahmenpaket, damit Wohnen leistbarer wird. Eine Leerstandsabgabe ist denkbar, aber sie muss auch rentabel und praktikabel sein. Es braucht auch die Senkung, bzw. den Erlass der ImmoESt bei Verkauf von vermieteten Wohnungen. Es braucht effektivere Kontrollen illegaler Freizeitwohnsitze, etwaige Umgehungsgeschäfte gehören generell verboten. Wesentlich sind auch Maßnahmen, dass der gemeinnützige Wohnbau in Tirol wieder billiger wird. Die Kostensteigerungen durch immer strengere technische Bauvorschriften muss abgestellt werden. Und für uns Freiheitliche ist wesentlich, dass die Vergabe von gemeinnützigen Wohnungen an Kriterien gebunden wird. Deutschkenntnisse müssen nachgewiesen werden bei der Vergabe an Personen, die zugewandert sind.



www.fpoe-tirol.at

Liste Fritz



KO Markus Sint,
LA Andrea Haselwanter-Schneider

LISTE FRITZ-ERFOLG: FREIZEITWOHNSITZVERBOT IN TIROL WIRD GEPRÜFT

Durch die vom Tiroler Landtag beschlossene, rechtliche Prüfung des absoluten Freizeitwohnsitzverbotes erwarten wir uns Klarheit. Bisher war Schwarz-Grün dagegen, weil Tirol damit vor knapp 30 Jahren beim Verfassungsgerichtshof abgeblitzt ist. Für uns als Liste Fritz ist das kein Argument. Die Landespolitik kann mit einer Maßnahme scheitern, aber sie muss sie wenigstens versuchen.

Etappensieg für leistbares Wohnen in Tirol!

Es gibt kein Naturgesetz, dass wir in Tirol unseren knappen Grund und Boden für all jene zur Verfügung stellen müssen, die nur ein paar Tage oder Wochen pro Jahr zum Vergnügen in unserem Land sind. Für uns als Liste Fritz müssen die Einheimischen Vorrang haben. Sie sind es, die das ganze Jahr hier leben und wohnen. Sie sind es, die hier arbeiten und Steuern zahlen.



www.listefritz.at

Neos



Foto: NEOS Tirol

LA Andreas Leitgeb

WOHNEN IST EIN GRUNDBEDÜRFNIS – KEIN BLOSSES ANLIEGEN!

Wohnen in Tirol ist und bleibt (zu) teuer. Für Junge und Familien ist es schwierig bis unmöglich, sich eine Wohnung geschweige denn ein Haus zu leisten oder gar Eigentum zu schaffen. Die Politik hat es versäumt, entscheidende Impulse zu setzen um leistbares Wohnen zu garantieren – stattdessen sind Wohnungen vom Gebrauchsgut zum Anlagenobjekt verkommen. Für uns NEOS muss Wohnen in ganz Tirol, zu fairen Preisen, in angemessener Qualität und für alle Bevölkerungsgruppen möglich sein. Dafür müssen wir an mehreren Hebeln ziehen: Die Raumordnung muss auf neue Füße gestellt werden, Bauvorschriften gehören entrümpelt und durch Änderungen im Mietrecht wird Vermieten attraktiver und Leerstand bekämpft.

Wir wollen qualitatives und leistbares Wohnen ermöglichen und haben hierfür ein NEOS-Wohnpapier mit Lösungsvorschlägen erstellt.



www.neos.eu

„W“ wie Zuhause: Junges Wohnen im Fokus der Tiroler Wohnbauförderung

Das Land Tirol hat das umfassende Wohnbauförderungspaket „Junges Wohnen“ auf den Weg gebracht, eine Kampagne informiert über die neuen Förderungen.

Mit der 46 Millionen Euro schweren Initiative setzt das Land ein starkes Zeichen. „Alle jungen Menschen in unserem Land sollen sich Wohnen leisten können. Deshalb unterstützen wir sie dabei nun gezielt in Form von neuen Förderungen, die sich bei

Kauf oder Miete einer Wohnung auswirken“, skizziert Wohnbaulandesrätin Beate Palfrader den Kern des Pakets.

So sind die Förderungen im Bereich studentisches Wohnen stark erhöht worden, wovon Studierende in Form von günstigen Mieten profitieren. Neben einer verbesserten Wohn- und Mietzinsbeihilfe gibt es künftig auch die sogenannten „Starterwohnungen“. Hier können junge Menschen

zu sehr günstigen Mietkonditionen ihr Leben in einer eigenen Wohnung starten.

„Beim Kauf einer Wohnung bieten wir Starthilfen in Form von Krediten und Zuschüssen. Damit helfen wir jungen Menschen, in ein eigenes Zuhause zu investieren. Gleichzeitig wirken wir damit den stark gestiegenen Baukosten entgegen“, ist die Landesrätin überzeugt. Insgesamt können FörderwerberInnen zusätzliche Mittel



Wohnbaulandesrätin Beate Palfrader: „Das Land Tirol unterstützt junge Menschen beim Kauf einer Wohnung.“



bis über 40.000 Euro erhalten. „Die neue Wohnbauförderung steht Singles, kinderlosen Paaren sowie Familien mit Kindern und Alleinerziehenden zur Verfügung. Ist man unter 35 Jahre alt, kann man zusätzlich den Zuschuss ‚Junges Wohnen‘ beantragen“, betont LRⁱⁿ Palfrader. Die „Subjektförderung light“, die den Kauf einer Wohnung am privaten Wohnungsmarkt unterstützt, kann als Kredit oder als Scheck in Anspruch genommen werden und ist altersmäßig nicht begrenzt.

Informationskampagne Anfang März gestartet

Um möglichst viele Menschen über die erweiterten Fördermöglichkeiten zu informieren, hat das Land Tirol eine Kampagne über Social Media sowie in Form einer tirolweiten Plakataktion unter dem Motto „W' wie Zuhause“ gestartet.

Alle Informationen zur Wohnbauförderung finden sich unter www.tirol.gv.at/zuhause.

Elisabeth Huldshiner

Beispiele „Junges Wohnen“: Was unterstützt und gefördert wird

EIN-PERSONEN-HAUSHALT:

Einkommen: 1.800 Euro

Alter: 25 Jahre

Objekt: Kauf einer Wohnung mit 55 m² Nutzfläche um 275.000 Euro in Zirl

Förderung alt: Keine Förderung möglich!

Förderung neu: 15.000 Euro Kredit oder 5.250 Euro Scheck (Zuschuss) + 8.000 Euro Zuschuss Junges Wohnen

FAMILIE MIT ZWEI KINDERN; VIER-PERSONEN HAUSHALT (ein erwachsenes Familienmitglied jünger als 35 Jahre):

Einkommen: 2.500 Euro

Objekt: Kauf einer Wohnung mit 95 m² Nutzfläche um 475.000 Euro in Hall

Förderung alt: Keine Förderung möglich!

Förderung neu: 24.000 Euro Kredit oder 8.400 Euro Scheck (Zuschuss) + 18.000 Euro Zuschuss Junges Wohnen

ALLEINERZIEHENDE MUTTER (JÜNGER ALS 35 JAHRE) MIT EINEM KIND:

Einkommen: 1.500 Euro (inkl. Unterhalt)

Objekt: Kauf einer Wohnung mit 60 m² Nutzfläche um 270.000 Euro in Landeck

Förderung alt: Keine Förderung möglich!

Förderung neu: 18.000 Euro Kredit oder 6.300 Euro Scheck (Zuschuss) + 18.000 Euro Zuschuss Junges Wohnen

EIGENTÜMERPARTNERSCHAFT / Ehepaar ohne Kinder (ein Familienmitglied jünger als 35 Jahre):

Einkommen: 4.200 Euro

Objekt: Kauf einer Wohnung mit 75 m² Nutzfläche um 335.000 Euro in Reutte

Förderung alt: Keine Förderung möglich!

Förderung neu: 18.000 Euro Kredit oder 6.300 Euro Scheck (Zuschuss) + 6.000 Euro Zuschuss Junges Wohnen

DIESE SEITE IST IN LEICHT VERSTÄNDLICHER SPRACHE GESCHRIEBEN.

Das Land Tirol unterstützt junge Menschen beim Wohnen

Für junge Menschen ist es oft schwierig, eine eigene Wohnung zu bezahlen. Das Land Tirol will dabei helfen.

Junge Menschen sollen sich gute Wohnungen leisten können. Sie sollen die Wohnungen bekommen, die sie brauchen.

Deshalb gibt es seit dem Jahr 2021 deutlich mehr Wohnbau-Förderung.

Wohnbau-Förderung heißt:

- Landeskredite als Starthilfe für eine eigene Wohnung,
- Landesgeld als Zuschuss für eine eigene Wohnung
- und höhere Miet-Beihilfen.

Die Wohnbau-Förderung ist für viele Bereiche in unserer Gesellschaft wichtig.

Zum Beispiel für junge Menschen, die selbstständig wohnen wollen. Aber auch für den Bau von Wohnungen.

Die Wohnbau-Förderung fördert also auch die Wirtschaft im Land Tirol.



Das Land Tirol will vor allem jungen Menschen helfen.
Deshalb gibt es neue Förderungen,
also Geld für eigene Wohnungen.

Das Land Tirol will außerdem
mehr Wohnungen fördern,
die private Wohnbau-Gesellschaften anbieten.

In Innsbruck ist es für junge Menschen schwierig,
bezahlbare Wohnungen zu finden.

Deshalb gibt es deutlich mehr Geld als bisher,
wenn Studentenheime gebaut werden.
So können Studierende günstig wohnen.

DIESE SEITE IST IN LEICHT VERSTÄNDLICHER SPRACHE GESCHRIEBEN.

Außerdem fördert das Land Tirol sogenannte „Starterwohnungen“.
Das sind günstige Wohnungen für junge Menschen,
die ihr Leben in der eigenen Mietwohnung starten wollen.

Die Kredite, Zuschüsse und die Miet-Beihilfen
helfen jungen Menschen,
die sich ein eigenes Zuhause schaffen wollen.

Es gibt diese Förderungen:

- **Zuschuss Junges Wohnen.**
Diese Förderung bekommen Menschen bis zum Alter von 35 Jahren beim Kauf einer eigenen Wohnung.

Diese Förderung bekommen
 - alleinstehende Personen,
 - Familien mit oder ohne Kinder und
 - Personen, die Kinder alleine erziehen.
- **Subjekt-Förderung light.**
Diese Förderung bekommen auch Menschen über 35 Jahren.



Das Land Tirol will,
dass möglichst viele Menschen
diese Förderungen kennen.
Deshalb gibt es Informationen im Internet
und in den sozialen Medien wie auf Facebook.
Außerdem gibt es im ganzen Land Plakate.
Sie haben das Motto „W wie Zuhause“.
Alle Informationen zur Wohnbau-Förderung
bekommen Sie im Internet unter
www.tirol.gv.at/zuhause

„Lehrling des Jahres 2021“ gesucht!

„Mit der Auszeichnung ‚Lehrling des Jahres‘ will das Land Tirol verdiente Lehrlinge vor den Vorhang holen und einer breiten Öffentlichkeit präsentieren – sie haben es sich mehr als verdient. Wer sich heute für eine Lehre mit dualer Ausbildung entscheidet, hat beste Zukunftschancen am Arbeitsmarkt, denn gut ausgebildete Fachkräfte sind gefragter denn je“, betont Bildungs- und Arbeitslandesrätin Beate Palfrader (Foto) und ruft zum Abstimmen bei der Lehrlingswahl auf. „Meine große Bitte: Wählen Sie mit – zwölf Jugendliche, die bereits ‚Lehrling des Monats‘ im Jahr 2021 geworden sind, stellen sich zur Wahl zum ‚Lehrling des Jahres 2021‘. Die Siegerin oder der Sieger wird dann bei der ‚Galanacht der Lehrlinge‘ in Innsbruck ausgezeichnet.“ ■



Fotos: Land Tirol/Gerzabek, Huldtschiner, Dorfmann, Berger

Rainer Gerzabek

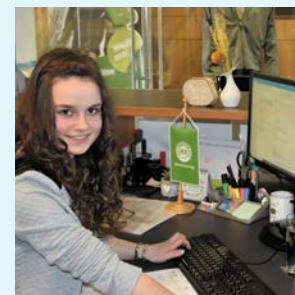
Lehrlinge des Monats



JÄNNER

Maximilian Hörtnagl (Axams)

Koch am Tiroler Bildungsinstitut Grillhof in Vill. Maximilian ist Mitglied der Landjugend, des Tuiflvereins, des Fasnachtvereins, des Skiclubs Axams und des Tscheggenschafvereins und unterstützte seine Nachbarschaft in der Corona-Pandemie mit Hilfsdiensten.



FEBRUAR

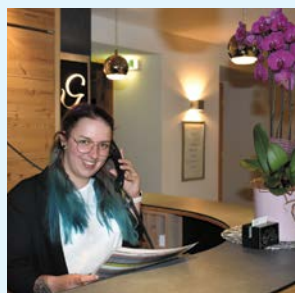
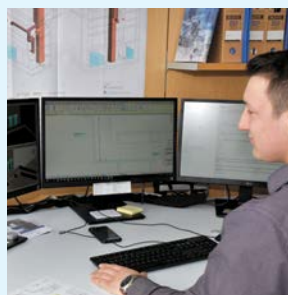
Carina Klammer (Strass i. Z.)

Bürokauffrau beim Maschinenring Schwaz. Carina ist Mitglied der Landjugend und Marketenderin der Schützenkompanie Strass im Zillertal. Zudem unterstützte sie den Vorlesetag für VolksschülerInnen und wirkte beim Brauchtum „Anklöpfeln“ mit.

MÄRZ

Pascal Geyr (Hatting)

Bautechnischer Zeichner bei ILF Consulting Engineers Austria GmbH in Rum. Pascal ist Obmann-Stv. der Landjugend, Mitglied der FF Hatting und Bezirksjugendreferent der Tiroler Blasmusikkapellen sowie Mitglied des Ensembles Hornquartett der LMS Zirl, der Musikkapelle Hatting und der „ILF-Firmenband“.



APRIL

Lea Frischmann (Karrösten)

Hotelkauffrau im Gundolf Wohlfühlhotel in St. Leonhard im Pitztal. Lea ist Ausschussmitglied der Landjugend und der Sportunion Karrösten sowie Mitglied des Fußballclubs Sagl-Bar und der Musikkapelle Karrösten. Sie engagiert sich auch ehrenamtlich beim Roten Kreuz.

LEHRLINGS-WAHL

So stimmen Sie für den „Lehrling des Jahres 2021“ ab:

1. Link www.lehrlingdesjahres.tirol aufrufen (freigeschaltet vom 11. bis zum 22. April 2022)
2. Lehrlingsporträts anschauen
3. Für Ihre Favoritin/Ihren Favoriten abstimmen



MAI

Gabriel Maier (Schwaz)

Immobilienkaufmann bei der Hörhager Immobilien GmbH in Schwaz. Gabriel wirkte als Kinderbetreuer im Zeltlager mit, ist Zeugwart beim Trachtenverein Almrausch-Sölleite und Mitglied des Schwerttanzvereins Schwaz. Er übt die philippinische Kampfkunst „Pekiti-Tirsia Kali“ aus.



OKTOBER

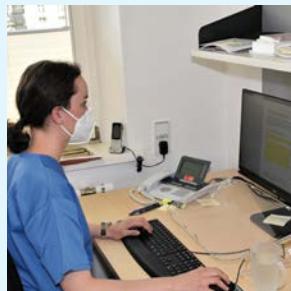
Michael Dillinger (Ebbs)

Informationstechnologe bei der Firma Riedhart Handels GmbH in Wörgl. Michael ist Mitglied des Roten Kreuzes, des Alpenvereins, des Vereins "Kinder - Krebs & Leben helfen" in Kufstein sowie der Sängerrunde Ebbs. Er ist Gewerkschaftsfunktionär, Mitglied des Jugendgemeinderats Kufstein und engagiert sich ehrenamtlich in der Tafel Kufstein.

JUNI

Maria Brunner (Aldrans)

Bürokauffrau bei der Tirol Kliniken GmbH in Innsbruck. Maria ist Ortsstellenleiterin der Landjugend und Mitglied der Musikkapelle Aldrans. Sie engagiert sich auch gerne im sozialen Bereich und besucht u.a. das ortsanässige Wohn- und Pflegeheim.



JULI

Tamara Ampferer (Brandenberg)

Malerin und Beschichtungstechnikerin/ Schwerpunkt Funktionsbeschichtungen bei der Achleitner Josef GmbH in Kundl. Tamara ist Schriftführerin der Landjugend und Mitglied der Schützenkompanie Brandenberg, des Fußballvereins Brixlegg und des Wintersportvereins Brandenberg.



NOVEMBER

Rebekka Peer (Vomp)

Kraftfahrzeugtechnikerin bei der Pappas Tirol GmbH in Hall i. T. Rebekka ist stellvertretende Landesschulsprecherin für Berufsschulen, im Vorstand des Paulinervereins und Mitglied der Stadtmusikkapelle Schwaz. Sie nahm an der Sozialaktion „72 Stunden ohne Kompromiss“ teil.

SEPTEMBER

Dario Fritz (Karrösten)

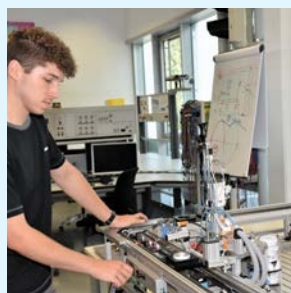
Mechatroniker bei der Siemens AG Österreich in Innsbruck. Dario ist Mitglied der Landjugend Karrösten, der Freiwilligen Feuerwehr Karrösten, des FC Tarrenz und des FC Sagl-Bar. Er beteiligte sich an Hilfsaktionen während der coronabedingten Lockdowns.



AUGUST

Elisa Taxauer (Erl)

Bürokauffrau bei der SPAR Österreichische Warenhandels-AG in Wörgl. Elisa ist Ausschussmitglied der Landjugend Erl und des Trachtenvereins D'Kranzhorner sowie Mitglied im Skiclub Erl. Sie war aktive Skirennläuferin.

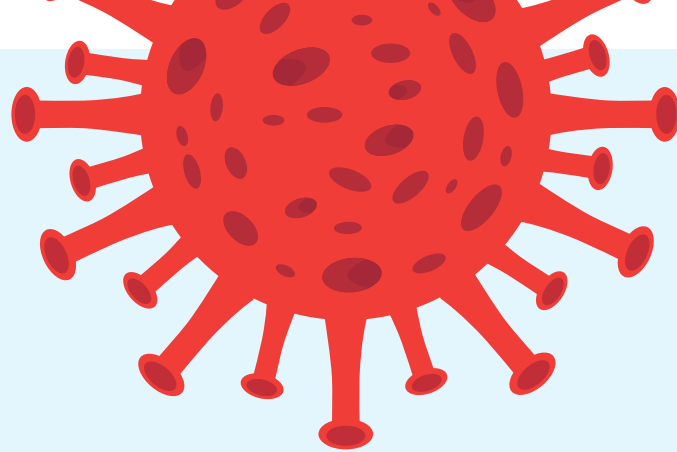
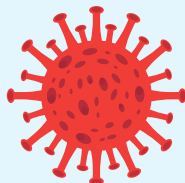
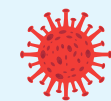


DEZEMBER

Tobias Falkner (Axams)

Zahntechniker beim Zahntechnischen Meisterlabor Gneist Dental in Götzens. Tobias ist Trainer und Mitglied des Skiclubs Axams sowie des Karatevereins ShuHaRi Ke-maten und bereitet sich auf seine Funktion als Skilehrer vor.

Aktuelle Infos zu Corona



TIROL IMPFT | TIROL TESTET: NEUERUNGEN AB APRIL

Mit April 2022 gibt es in Sachen "Tirol impft" und "Tirol testet" einige Neuerungen. Das Corona-Impfangebot wird auf sechs Impfzentren (Innsbruck, Imst, Schwaz, Kufstein, Reutte und Lienz) gebündelt sowie weiterhin bei der niedergelassenen Ärzteschaft zur Verfügung stehen. Weiterhin wird im Impfzentrum Innsbruck ein eigenes Beratungsangebot für Schwangere bzw. Frauen mit Kinderwunsch, ein mehrsprachiges Impfangebot sowie eine spezielle Impfberatung rund um Covid-Kinderimpfungen angeboten.

Zudem wurde mit April nach Vorgaben des Bundes in Tirol ein neues Testregime initiiert. Das heißt: Es stehen monatlich fünf kostenlose PCR-Tests im Rahmen von „Tirol gurgelt“ sowie fünf kostenlose Antigentests, die über den Bund an die Apotheken ausgeliefert werden, zur Verfügung. Die behördlichen Screeningstraßen für Covid-Verdachtsfälle bleiben weiterhin bestehen.



ÜBERSICHT DER ÖFFNUNGSZEITEN IN DEN TIROLER IMPFZENTREN SEIT APRIL 2022

- Impfzentrum Innsbruck: Mittwoch bis Samstag von 9 bis 18 Uhr
- Impfzentrum Imst: Mittwoch von 16 bis 19 Uhr
- Impfzentrum Schwaz: Dienstag von 15 bis 18 Uhr
- Impfzentrum Kufstein: Donnerstag von 14 bis 19 Uhr
- Impfzentrum Lienz: Freitag von 14 bis 18 Uhr
- Impfzentrum Reutte: Mittwoch von 16 bis 18 Uhr, 14-tägig beginnend mit 13. April



IMPf-BERATUNGSANGEBOT IM IMPFZENTRUM INNSBRUCK | MESSEHALLE

(Hinweis: Alle Beratungen können kostenlos und ohne vorherige Terminvereinbarung wahrgenommen werden)

Covid-Impfmöglichkeit mit DolmetscherInnen: Jeden Mittwoch von 15 bis 18 Uhr: Aufklärung, Beratung und Möglichkeit zur Covid-Impfung durch ÄrztInnen und/oder diplomiertes Gesundheitspersonal mit Sprachkenntnissen in Englisch, Arabisch, Russisch und Ukrainisch

Beratungs- und Impfangebot für Schwangere: Jeden Donnerstag von 15 bis 18 Uhr im Impfzentrum Innsbruck: Umfassende Beratung und Aufklärung durch FrauenfachärztInnen für Schwangere, stillende Mütter und Frauen mit Kinderwunsch

Beratungsnachmittag zur Covid-Kinderimpfung: Jeden Freitag von 15 bis 18 Uhr: Umfassende Beratung und Aufklärung zur Covid-Kinderimpfung für Eltern und Erziehungsberechtigte durch KinderärztInnen sowie auf Wunsch Verabreichung der Covid-Impfung



WEITERE INFOS ZU DEN THEMEN IMPFUNG UND TESTUNG FINDEN SIE ONLINE

Tirol impft

Informationen: www.tirol.gv.at/tirolimpft
Standorte: www.tirol.gv.at/tirolimpft-standorte
Terminbuchung: www.tirolimpft.at

Tirol testet

Informationen: www.tiroltestet.at

Fragen? Ihnen steht auch die kostenlose Covid-Hotline des Landes unter 0800 80 80 30 zur Verfügung (täglich von 8 bis 21 Uhr).

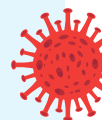
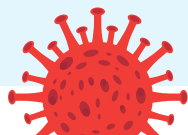


COVID-MEDIKAMENTE

Hinweis zu Covid-Medikamenten: Auch in Tirol gibt es Covid-Medikamente für Personen ab zwölf Jahren, die bei einer Covid-Infektion ein hohes Risiko für einen schweren Erkrankungsverlauf haben. Durch die Medikamente wird die Wahrscheinlichkeit eines schweren Verlaufs gesenkt, sofern sie frühzeitig innerhalb der ersten fünf Tage nach Symptombeginn eingenommen werden.

Umfangreiche Informationen dazu finden Sie unter www.tirol.gv.at/covid-medikamente. Bei Fragen können Sie sich auch an die Ärztin/den Arzt Ihres Vertrauens wenden. ■

Bettina Sax



Mit der Tiroler Landeszeitung als Ehrengast zum Arge Alp-Fest in Landeck!



Mit der Arge Alp gewinnen: Die Landeszeitung verlost drei Reisen zum Jubiläumsfest in Landeck samt Hotel-Übernachtung und ein Interrail-Ticket der Bahn.

„Klima.Zukunft.Lebensraum“ lautet das Motto des 50-Jahr-Jubiläums der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) unter dem Tiroler Vorsitz von LH Günther Platter. Dabei sollen konkrete Schwerpunkte zu Umweltschutz, nachhaltigem Wirtschaften und Jugend gesetzt werden. Die Arge Alp wurde am 12. Oktober 1972 in Mösern bei Telfs gegründet, um Herausforderungen im Alpenraum gemeinsam meistern zu können.

„Unser Ziel ist, den Alpenraum für die Zukunft widerstandsfähiger und nachhaltig zu gestalten. Dazu braucht es gerade auch im Bereich des Klimaschutzes visionäre Lösungen – von umweltfreundlicher Mobilität über grünen Wasserstoff bis hin zu klimafitten Bergwäldern“, erklärt der Landeshauptmann. „Im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums wollen wir deshalb besonders auch die Jugend in diesen Prozess miteinbinden.“

Ein Höhepunkt des Jubiläums wird das Arge Alp-Fest am 25. Juni 2022 in Landeck. Deshalb verlost die Tiroler Landeszeitung unter allen LeserInnen für diese Veranstaltung als Hauptpreis eine Hotel-Übernachtung mit Frühstück in Landeck inklusive kostenloser Reise mit der Bahn sowie einen Interrail-Global-Pass. Zudem gibt es zwei weitere Hotel-Übernachtungen mit Frühstück, kostenloser Bahnreise und einen Geschenkkorb mit regionalen Produkten aus der Arge Alp zu gewinnen. Alle drei GewinnerInnen sind zudem Ehrengäste des Arge Alp-Fests. Wer nebenstehenden Kupon richtig ausgefüllt an die Tiroler Landeszeitung schickt, nimmt am Gewinnspiel teil. ■

Rainer Gerzabek



Staatssekretär Alan Rizzi (Lombardei/Italien, li.) übergab im Beisein von Marc Mächler (Regierungspräsident Kanton St. Gallen/Schweiz, re.) die Glocke der Arge Alp als Symbol der Präsidentschaft an LH Günther Platter.

Preis Ausschreiben

Frage 1

Wie heißt die neue digitale Bildungsplattform für alle Tiroler ArbeitnehmerInnen?

Frage 2

Wie lautet die Internetadresse für die Abstimmung zum „Lehrling des Jahres 2021“?

Frage 3

Unter welchem Motto steht das 50-jährige Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp)?

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Postleitzahl: _____ **Ort:** _____

Bitte ausfüllen und Kupon bis 5. Mai 2022 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: ARGE ALP, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**HYPO
TIROL**

Unsere Landesbank

Wohn. Visionärin

Die Hypo Tirol ist die Bank,
die Ihr Eigenheim auf ein stabiles,
finanzielles Fundament stellt.
Denn: Wohnen ist Herzenssache.
Ein Ort zum Wurzeln schlagen.
Ein Kraftplatz.

Hypo Tirol. Unsere Landesbank.